

# Lustige Historien und scherzhafte Einfälle

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **226 (1947)**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Lustige Historien und scherzhafte Einfälle.

„Lue do, Kathri, do stohd näbes über di i de Zyfig.“  
 – „Sber mi? Wie wett au näbes über mi i de Zyfig stoh!“ – „Jo jo, do stohd, es gäb z'vill Wyber off de Welt!“

„Ehr send aber schlant worde, Frau Bas!“ – „Will's Gott. I ha noch myner Blenddarmoperatio vierzeh Kilo abgnoh!“ – „Was Ehr nüd sägid, Frau Bas, eso schwär ischt dä Dosflood gse!“

Joggeli ist bei der Tante auf Besuch. Erstaunt schaut er zu, wie seine magere Tante einen gute Appetit hat. Plötzlich sagt er: „Mer hend deheem au eso en alts Huehn, wo en Doblätsch frest ond doch nüd sääst werd!“

Dorfsuben prahlen mit ihren Vätern. Jeder hat den stärkeren. Da meint Hansli: „Das isch no nüt. Myni Großmuetter cha met äm Nock ehrni Zeeh zum Muul usneh und pätsch off de Tisch legge!“

Arzt: „Seppetoni, Ehr rauchid z'viel!“ – Seppetoni: „Diä Luustunft hett i bi myner Frau billiger chöne haa!“

Jock: „Säg, Hanstoni, wia goht's deer ond dyner Bruut?“ – Hanstoni: „Meer goht's ganz guet ond myni Bruut hani em Nocher ggeh – zor Frau!“

„Bat'r, wo bischt du of d'Welt choo?“ – „Z'Schwellbronn!“ – „Dnd d'Muet'r?“ – „Z'Troge!“ – „Dnd i?“ – „Z'Herisau!“ – „Da sönd i choge loschtig, as meer drü öös gfonde hend!“

Fremder: „Säg, Chlyne, ischt do im Dorf näbes B'fondrigs zomm Alaluege?“ – Hansli: „Joo, de Beshickler Mälli cha mit de-n-Dhre gwaggle ond Chügelers Kathri hed en Schnauz!“

Jock: „Wenn schtosch du em Morge-n-uuf?“ – Sepp: „Wenn de Gügerler ond myni Aalti afgangid a chräje.“

Eine feine Dame geht mit einem langhaarigen Hund spazieren. Das sieht Martheli, als es aus der Schule kommt. Es fragt treuherzig: „Hend Ehr dä Hond selber glismet?“

„Kennicht du diä siebe Weltwonder?“ – „Sad ees – de erscht Maa vo mynere Frau!“

„Globscht a d'Bererbig, Seppetoni?“ – „Jo de fryli, wo dei ha-n-i mys Geld.“

Im Garten ist der Tisch zum Abendessen gedeckt. Ein Stüggel fliegt auf den Tisch und läßt seine Visitenkarte im Habermus liegen. Das sieht die Mutter, die der Tochter zuruft: „Dä oosflood's Gügerler! – De Bat'r chonnt. Wenn er das g'sääch! Kuehr wädli omm, er ischt halt gär en heikle!“

Seppetoni: „Du Jock, worom sönd dyner Frau d'Zäh so frueh usgfalle?“ Jock: „Chri Zunge-n-ischt halt z'lang glee ond all dra here tötscht!“

En Puur hed ame Goontimorge frueh off de Wees offe bi de Stroß d'Kueh post. Sie hend ebe henedra tunkli Flecke gha. Do send drei Fräulein met duftige Sommerkleider off ehrem Morgespaziergang vorbi. Do rüeft eeni übermüetig: „Au het dä Puur dreckegi Chüeh.“ De Puur nüd fuul ond säd ganz chüel: „Ne chah ehne halt ebe kä Röck aallegge!“

Z'Sääs obe ischt e Beerdigung. De Hanesli frogt d'Muetter: „Wohee göhnd diä Lüüt?“ Wo d'Muetter säd: „Off de Friedhof“, meent de Chly: „Jää, do het's jo no ganz ‚Gueti‘ dronder!“

En Handwerksborscht frogt ame Polizist: „Mue-me en Nard alls abgeh, wamner söndt?“ – „Natiüeli mue me das, überhopt, wa hend Ehr gfonde?“ – „Grad vor söß Minute ha-n-i do onne in dere Fabrik Arbet gfonde.“

Am Bahnschalter disputiert ein Passagier mit dem Beamten über das Lösen des Schnellzugszuschlages: „Säged Sie, mues es Halb au en Schnellzugszueschlag löse?“ Aus dem Schalter kommt die Antwort: „Es chonnt droff aa, wie viel Bää es hed!“

Annere Obedonderhaltig ist en elters Fräulein all seze blebe bim Tanze. Endli gohd en junge Borscht of sie zue ond will sie zommene Tanz hole. Schnippisch luegt sie das Borschtli aa ond mänt denn: „Danke, i tanze nüd met eme Chend.“ Droff säät de Tänzer schlagfertig: „Entschuldigid Sie, i ha natürlü nüd gwößt, daß Sie i andere Dmmstände sönd.“

E Frau chonnt wieder zom Naturarzt ond mänt: „So, aber jets hani kä Chopfweh meh.“ – „So, jo, hend Ehr gemacht, wa-n-i gseit ha?“ – „Nei, nei, i ha drei Tag henderenand Suurchruut off de Chopf glääd.“ Do meent de Naturarzt: „I hett i dem Fall gad au no e Stöckli Schwynis droff glääd“ – ond het sie zor Tör usgheit.

De Jock hot em Obed wieder emol bedusled he. Ke Wonder, as d'Kathri nüd grad de Guete het ond morred mit dem alte Hocker. Aber de Jock ischt nüd verlege, ond sät: „Du Kathri, i ha nebes g'fonde, gäll, bis still, i ha nebes g'fonde!“ – „Jo, was wetscht du g'fonde ha i dim Zuestand?“ – „Jä – nebes wichtigs – nebes ganz wichtigs!“ – „Guet! denn fahr emol use!“ – „Jo ebe – i ha g'fonde, as de Bi im Leuwe viel besser ischt as im Bäre!“

Em Morge, wo denn de Jock verwached ischt, sät er zo de Kathri: „Du Kathrilli, los emol, wa het's mer schös tromt.“ – „Jo – wer' wieder nebes g'schieds sei!“ meinte Kathri. – „Aber sicher!“ versicherte Jock. „I ha en Eierzopf übercho, ond du e großi Borscht!“ Darauf Kathri: „I ha d'r doch scho mengmal g'sät, as 'm Trom alls verchehrt chömm!“ – „Seb mag mer jo glich se, denn choscht ebe d u de Eierzopf über, ond i d'Worscht!“

Beim Besuch des Zoologischen Gartens fragte ein Knabe den Vater beim Tigerkäfig nach dem Namen der Tiere. Der Knabe erhielt die Antwort, das seien Tiger. – „Die Tiger aber haben ja gelbe, grüne und rote Augen“, meinte der Bub, worauf der Vater erwiderte, das seien eben bengalische Tiger.

„Hütt isch 25 Johr her, as i 's erscht mol off d'Jagd bi!“ – „Do chonnscht du gwöß zom Jubiläum e Diplom über vom Tierschutzverein!“

E Frau het wöle mit ehrem Esel z'Mart. Der het aber nüd wöle laufe. Das gfläbt der Apothegger, ond säät, er chönnt scho mache, daß der Esel schneller laufe wör. D'Frau ist froh ond der Apothegger stricht dem Tier näbis dei ane, wo me er droff sehid. Noch eme Willi chonnt d'Frau ganz usgret z'rock. Der Apothegger frooget, öbs no nüd gäng? D'Frau mänt droff, jets gengs so schnell, daß sie nümme noe mög, öb er ehre nüd au chönnt näbis gee, daß si der Esel wieder mög ihole.